

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Führung im Gefecht und taktische Lehrmethoden

Von Paul Ritschard. 85 Seiten, Verlag Huber & Co. AG, 8500 Frauenfeld, mit Skizzen, Preis Fr. 19.80.

Divisionär Paul Ritschard, Kommandant der Zentralschulen und ehemaliger Kommandant der Felddivision 3 schrieb dieses Buch für Kommandanten und Führungsgehilfen der Stufe Bataillon bis Division.

Seine Gedanken über Führung im Gefecht und über taktische Lehrmethoden stammen aus seiner Erfahrung als Divisionskommandant.

Über Führung ist schon viel geschrieben worden. Ritschard weist aber darauf hin, was bei der *Führung im Gefecht* wesentlich ist: Klarheit schaffen! Die Vorschläge, Beispiele, Übungsanlagen und die vielen wertvollen Hinweise sollen den Leser zum eigenen Denken anregen.

Das Buch ist in zwei Kapitel gegliedert: *Führung im Gefecht* mit Überlegungen zum Führungsstil, zur Führungstechnik und mit einer Darstellung der Grundsätze zur Gefechtsführung.

Dann folgen Beispiele zu den taktischen *Lehrmethoden*. Hier werden Ideen für *Taktische Übungen* und für *Entschlussfassungsbungen* vermittelt.

Dieses Kapitel schliesst mit Anregungen zu Kriegsspielen und zu Stabsübungen.

Das Buch zeigt taktische Grundsätze auf und vermittelt Möglichkeiten, wie der Stoff im Unterricht vermittelt werden kann. Es beschreibt also das Lernziel, weist aber auch Wege auf, das Ziel effizient und wirksam zu erreichen.

Wer sich für Taktik interessiert oder wer Taktik unterrichtet, wird wertvoll unterstützt und angeregt. Louis Geiger

Jalta im Lichte der KSZE

Vorträge an einer Tagung der Europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung 1987. Verlag Schweizerisches Ost-Institut Bern. 72 Seiten. Fr. 11.-.

Anhand der Dokumente von Jalta und Helsinki legen Politiker und Politikwissenschaftler dar, dass «der Westen» seit jeher hätte wissen können, wel-

che Ziele die Sowjets mit ihrer ideologiegestützten Politik verfolgen. Weil dieses Wissen aber eine feste Haltung fordert, ist es immer wieder durch Illusionen verdrängt worden. So haben die Westmächte 1945 in Jalta die von Stalin mit Hitler 1940 festgelegte «Interessengrenze» anerkannt in der «Hoffnung», dass dieser unter freien Wahlen und Demokratie das gleiche verstehe wie sie. «Was verwundert, ist der Umstand, dass die Menschen ehrlich erstaunt und überrascht waren, als Stalin das Jalta-Abkommen nicht einhielt. Schon 1945 war der Charakter des Sowjetregimes offensichtlich» (Seite 71). Noch verwunderlicher müsste sein, dass dessen ungeachtet und ungeachtet der Volksaufstände in der DDR, in Polen und Ungarn, ungeachtet der «Mauer» und der militärischen Wiederbesetzung der CSSR «der Westen» 1975 an der KSZE wiederum eine Trennungslinie in Europa anerkannte, die von den Sowjets nach 1945 einseitig und gewaltsam festgelegt worden war, dies in der «Hoffnung», mit dem Korb 3 die Menschenrechte in der Sowjetunion zu fördern.

«Jalta im Lichte der KSZE» könnte existenzsichernde Klarheit bringen, wenn es vom «Westen» bloss zur Kenntnis genommen würde. Max Keller

Bei der Kavallerie 1942 bis 1945

Von Hartmut Miegel. 136 Seiten mit 32 Bildern, 4 Karten und 4 Tafeln sowie Literaturverzeichnis. Verlag E.S. Mittler & Sohn GmbH, Herford & Bonn 1988. DM 34.-.

Pferde sind edle Tiere, und der Umgang mit Pferden veredelt die Menschenseele. Heilige sind doch wohl aber die Kavalleristen, die für Hitler an die Ostfront zogen, deshalb nicht gewesen.

«Wir waren Reiter, und wir waren Soldaten», genügt nicht zur Entlastung des Gewissens; ist kein Grund, das Schreckliche zu verschweigen, das man heute nicht wahrhaben möchte. – Die Geschichte der vier Reiter-Regimenter, die erst seit Frühling 1943 neu aufgestellt, ab Oktober 1944 an der Ostfront kämpften, liest sich wie eine hübsche Erinnerung an schöne Tage und herrliche Ritte. Sie enthält auch einige Angaben über die Herkunft und

Ausbildung der jungen Reiter, die meisten von Hause aus nicht pferdegewohnt, und Namen und Herkunft ihrer Offiziere. Nichts Weltbewegendes. Aber doch noble Erinnerungen, Reiterromantik. Diese scheint uns sentimental verüsst. – Maschinengewehrfeuer, Fliegerangriffe, Inferno der Artillerie, tote Soldaten und Zivilpersonen, Grausamkeiten: nicht edel genug, um dabei zu verweilen... Summa: Militärisch und reiterlich eine Lektüre für Amateure; psychologisch eine Fundgrube für Kenner. Heinrich Amstutz

On Thin Ice

Von Roy Howard Beck, Bristol Books, Wilmore, USA 1988.

Roy Howard Beck, mit zahlreichen journalistischen Preisen ausgezeichnet, war von 1981–1987 am «United Methodist Reporter» in Dallas, dem grössten religiösen Wochenblatt der Vereinigten Staaten mit einer Auflage von einer halben Million Exemplaren, tätig. Seine Reportagen betrafen die wohl heissesten kirchenpolitischen Themen jener Zeit, weit über seine eigene, methodistische Kirche – die grösste protestantische Kirche der USA – hinaus. «Auf dünnem Eis» – damit kennzeichnet Beck die glitschige und brüchige Grundlage, auf die sich der waghalsige Reporter begibt, der den Spiegel jenem kirchlichen Establishment vorhält, das die christliche Integrität gepachtet zu haben scheint.

Das kirchenpolitische Aha-Erlebnis hatte der neue Berichterstatter des Methodistenblattes schon am 11. Oktober 1981. Angesagt war eine von mehreren protestantischen und katholischen Kirchen getragene Versammlung in New York zum Thema Südafrika. In turbulenter Atmosphäre nahmen die über tausend Teilnehmer eine Reihe von Resolutionen – ausschliesslich mit Akklamation – an, darunter Punkte wie Unterstützung aller revolutionären Bewegungen im südlichen Afrika, Absage an den Antikommunismus und Verurteilung des amerikanischen Imperialismus. Schüchterne Versuche, auch die sowjetische Intervention in Afghanistan oder die kubanische in Angola zu brandmarken, gingen im

wüsten Geschrei einer Claque unter.

Als Beck aufdeckte, dass die Bischöfe im Patronatskomitee kaum eine Ahnung von dem Treiben in ihrem Namen hatten, entbrannte ein Entrüstungsturm über den politischen Missbrauch der Kirchen. In den betroffenen Kirchenspitzen löste die Reportage eine Welle der Indignation über den verwegenen Journalisten aus. Diese verstärkte sich noch, als Beck nach der wahren Urheberschaft der Versammlung forschte und als Initianten unter anderem die amerikanische kommunistische Partei offenlegte.

Bitter enttäuscht zeigt sich Beck von der Reaktion der führenden kirchlichen Kreise, vorab auch seiner eigenen methodistischen Kirche, auf seine Enthüllungen. Man könnte diese Reaktionen – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – mit den Worten Verdrängung, Angst vor klaren Positionen und Unfähigkeit zur Kritikbewältigung charakterisieren.

Grosses Aufsehen erregten auch die Berichte Becks über die politische Linkslastigkeit des Menschenrechtsprogrammes des Nationalen Kirchenrates (NCC). Beck legte zahlenmässig dar, dass die in diesem Programm gerügten Menschenrechtsverletzungen nur in 20 Prozent der Fälle Linksdikaturen betrafen.

Zu sehr hatte der unbequeme Kritiker die Kreise des amerikanischen Kirchenestablishments zu stören begonnen. Beck wechselte wieder zur politischen Tagespresse über, von der er sechseinhalb Jahre zuvor zwecks Erbauung und Beschaulichkeit ausgezogen war.

Hans Georg Scharpf

Sicherheitspolitik kontrovers. Auf dem Weg in die neunziger Jahre.

Von Wolfgang Heisenberg/Dieter S.Lutz (Hrsg.). 956 Seiten, mit diversen Karten, Grafiken und Tabellen. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden 1987.

Sicherheitspolitische Themen nehmen in diesen Tagen aktueller rüstungspolitischer Diskussionen einen breiten Raum in Tageszeitungen, in der Fachpresse, da und dort aber auch in der Alltagspolitik ein. Namhafte Experten vertreten nicht selten kontroverse

Standpunkte zum selben Thema. Die Herausgeber, selber zwei kompetente Autoren und Wissenschaftler im sicherheitspolitischen Umfeld, führen in dem vorliegenden umfangreichen Band in eine Vielzahl von Meinungen zur Sicherheitspolitik ein. Ihnen kommt das Verdienst zu, den Leser in einer breiten Palette von Aufsätzen mit dem Werdegang und der derzeitigen Situation vertraut zu machen. Stellvertretend für die insgesamt 41 Aufsätze von Autoren unterschiedlicher Herkunft und Standpunkte seien hier erwähnt die Artikel zur Bedrohungswahrnehmung (u. a. D. Frei, R. Burt), zum Status quo in Westeuropa (H. Afheldt), zu neuen Waffentechnologien (u. a. K. Fromm, D. Cotter, C. Gray, R. Perle), sowie politischen und militärischen Modellen der Sicherheit (u. a. E. Lutz, K. D. Schwarz, E. Bahr, K. Biedenkopf, D. Farwick, A. von Bülow, L. Rühl). Mit dieser Sammlung von Hintergrundinformationen, die eine umfassende Wissensvermittlung ermöglicht, verfügt der Leser über ein gründliches Argumentarium. Das Studium der teils anspruchsvollen Aufsätze ermöglicht ihm zudem, die Fakten analytisch zu ordnen. Die jeweiligen Dokumentationen und Hinweise am Schluss der 4 Hauptkapitel, unter anderem mit Originaltexten wichtiger Abkommen (zum Beispiel Rapacki Plan, Haager Abkommen) bereichert, sind besonders wertvoll. Dieser Band liefert die Voraussetzungen, um dem Leser den Weg zur aktiven Mitgestaltung in der sicherheitspolitischen Diskussion zu ebnen. Jürg Kürsener

The Underrated Enemy

Von Adrian Stewart. 234 Seiten mit 32 Bildern und 10 Karten, Literaturverzeichnis und Register. William Kimber, London 1987. Fr. 44.-.

Zwischen Dezember 1941 und Mai 1942 verloren die Briten ihren Besitz in Fernost (Hongkong, Singapur, Malaya, Burma) vollständig an die Japaner und mussten die Versenkung der Schlachtschiffe «Prince of Wales» und «Repulse» hinnehmen. Die Niederlage war überraschend, riesig und liess nicht die leiseste Hoffnung auf eine Umkehr der Verhältnisse. (In der gleichen Zeit, von

Pearl Harbor bis Midway, wandte sich für die Amerikaner das Blatt zum Guten.) Die Engländer verloren Gesicht und Einfluss, was sie auch mit der Rückeroberung Burmas 1944 nicht wettzumachen vermochten. Sie, die vorher die Japaner herablassend als schwächer als die Italiener beurteilt hatten, wurden effektiv meistens von zahlenmässig unterlegenen, dafür um so härter und disziplinierter kämpfenden Angreifern überwunden.

Stewart schildert die Desaster in Fernost (denen im Sommer 1942 Tobruk folgte) und wie aus Freunden Feinde wurden. Hauptgründe der Niederlagen waren Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Japaner – Lehre und Mahnung für Gegenwart und Zukunft.

Ernst Kistler

Winchester – 1866 bis heute

Von Hans J. Heigel. 214 S. mit Fotos und Literaturangaben, Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1987.

Die vorliegende Aufzählung der Waffen und Munition aus dem Hause Winchester gibt im Katalogstil Daten zur Fertigung. Schwarzweissfotos unterschiedlicher Qualität und eine kurze Bücherliste ergänzen sie.

Martin Pestalozzi

«Rührt euch!» Bundeswehr in der Karikatur

Von Elfie Wörner, Walther Keim, Günter Schmidt (Hrsg.) 132 Seiten mit über 100 Karikaturen, davon 4 farbige Kurzbiografien der Karikaturisten. Verlag E.S. Mittler und Sohn, Herford 1988. DM 19.80.

Mehr als 40 namhafte Karikaturisten der politischen Szene Deutschlands haben, dem Aufruf eines Sozialwerks der Bundeswehr folgend, mit spitzer Feder, Stift und Pinsel zu einer Ausstellung beigetragen, deren Resultat in Buchform nun den Betrachter zum Schmunzeln bringt. Treffsicher visualisiert, besser als lange Worte es vermöchten, werden der Soldat, sein Alltag, seine kleinen und grossen Sorgen, Menschliches und Allzumenschliches, durch gekonnte Vereinfachung, Überzeichnung und Verzerrung, zum schlich-

ten Soldatenwitz mit tiefsinniger Ironie, zur beissenden Satire oder zum wohlwollenden Spott.

Niederschlag in den Zeichnungen findet Getarntes, Uniformes, Irdisches, Luftiges, Maritimes und Feminines, aber auch Himmlisches, Leidiges und Nachdenkliches usw. Die Solidarität mit dem «Staatsbürger in Uniform» bleibt, trotz Kritik, deutlich spürbar. Verständlicherweise befassen sich die über 100 ganzseitigen Darstellungen mit der Bundeswehr; einzelne könnten jedoch problemlos auch auf unsere Armee übertragen werden und demonstrieren damit aufs Beste und humorvoll die grenzüberschreitenden Gemeinsamkeiten des Soldatenlebens. Gut tut's, es darf gelacht werden; auch über so ernsthafte Angelegenheiten wie die Arme.

Adolf Ludin

Ägypten unter Mubarak: Identität und nationales Interesse

Von Gudrun Krämer. 230 Seiten mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis. Band 22 der Reihe «Internationale Politik und Sicherheit», herausgegeben von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Eberhard-König-Verlag, Baden-Baden 1986. DM 29.-.

Der Unkundige, der sich anschickt, die Verästelungen des politischen Spektrums in Ägypten auszuloten, mag sich zuweilen wie ein Besucher des Basars von Kairo vorkommen: Ob der verwirrenden Strukturen und Eindrücke läuft er Gefahr, die Orientierung zu verlieren. Dass dem nicht so sein muss, verdanken wir der neuesten Publikation Gudrun Krämers, die die innenpolitische Kräftekonstellation Ägyptens und deren Verzahnung mit der Aussen- und Wirtschaftspolitik untersucht.

Die Studie basiert auf der nicht unumstrittenen These vom Primat der Innenpolitik. Folgerichtig schliesst Krämer, dass diese Kräfte als Einflussfaktoren auf die Aussenpolitik viel stärker in Rechnung gestellt werden müssen, als dies gemeinhin der Fall ist. Sie belegt dies anhand des schwierigen zweifachen Erbes, das Präsident Mubarak als Nachfolger der beiden Staatsmänner Nasser und Sadat nolos volens

anzutreten hatte: In den Jahren 1954 und 1967 schlug Nasser eine Strategie des «arabischen Sozialismus» ein. Bei gleichzeitiger Frontstellung gegen den «imperialistischen und kolonialistischen» Westen verknüpfte dieser Kurs die Idee der arabischen Einheit mit einer staatskapitalistischen Wirtschaftspolitik: Über eine binnenmarktorientierte Industrialisierung strebte Nasser eine endogene Wirtschaftsentwicklung an, die nicht nur Ägyptens Auslandabhängigkeit reduzieren, sondern auch den Umbau des Landes in ein sozialistisches Glied der panarabischen Staatenwelt verwirklichen sollte.

Nur wenige Jahre später wurden die Akzente entschieden anders gesetzt: Ab 1973 initiierte Sadat eine Politik der wirtschaftlichen Öffnung, um die ägyptische Volkswirtschaft vermehrt «marktwirtschaftlich» auszurichten und zu dynamisieren. Im Gefolge dieses Kurswechsels wurden das private Unternehmertum sowie eine enge finanzielle und technologische Kooperation mit dem Westen forciert. Öffnung und Westorientierung gingen im aussenpolitischen Bereich Hand in Hand mit einer Umkehrung der Allianzen. Ägypten löste sich nicht nur gänzlich von der Sowjetunion, sondern es lockerte auch seine Bindungen zur arabisch-islamischen Welt. Statt dessen verknüpfte Sadat fortan das ökonomische und politische Gedeihen seines Landes eng mit der Nahostpolitik der USA und verband diese Ausrichtung überdies mit einer Friedenspolitik gegenüber Israel, die im Abkommen von «Camp David» (1978) ihren Höhepunkt fand.

Allein schon dieser schematische Abriss verdeutlicht, dass die Identität und das nationale Interesse Ägyptens in der jüngsten Vergangenheit ganz unterschiedlich interpretiert wurden. Krämers Buch zeigt trefflich auf, das Mubarak keine leichte Aufgabe harrt, diese divergierenden Interessen zu einer Synthese zu verschmelzen. Denn Ägypten ringt in diesem komplexen Spannungsfeld von nationalstaatlichem Isolationismus und arabischer Solidarität, von Staatskapitalismus und wirtschaftlicher Öffnung, aber auch von nationaler Identität und politisch-religiöser Entwurzelung darum, einen gangbaren Weg ins nächste Jahrtausend zu finden. Franz Odermatt ■